

Personen und Ereignisse

Der Zentralaussschuß des Ökumenischen Rates der Kirchen hat auf seiner Sitzung in Utrecht (13.—23. August) den schwarzen westindischen Methodisten *Philip A. Potter* zum neuen Generalsekretär gewählt. Auf Dominica 1921 geboren, erhielt Potter nach mehrjähriger Tätigkeit als Laienprediger seine theologische Ausbildung in Jamaica und ging 1947 nach London, um dort seine Studien abzuschließen. Seit 1948 ist er mit der Arbeit des Ökumenischen Rates der Kirchen als Mitarbeiter, Ausschußmitglied oder Vorsitzender eines Ausschusses ständig verbunden gewesen, zuletzt als Direktor der Abteilung für Weltmission und Evangelisation. 1971 verlieh die Universität Hamburg dem pastoralen Praktiker der Mission den theologischen Ehrendoktor.

Papst Paul VI. bestätigte den bisherigen „Rector Magnificus“ der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, den kanadischen Jesuiten *Hervé Carrier*, für weitere drei Jahre im Amt. Das Dekret der römischen Unterrichtskongregation für seine Wiederernennung trägt das Datum vom 18. Juli 1972. Im abgelaufenen Studienjahr waren an der Gregoriana und in den ihr angeschlossenen Instituten rund 2500 Studenten aus 76 Nationen immatrikuliert.

Zum Kapitelsvikar der Diözese Budweis wählte das Domkapitel Ende Juli den Domkapitular *J. Trdla*. Der neue Kapitelsvikar trat an die Stelle des am 10. Juni 1972 im Alter von 71 Jahren verstorbenen Bischofs *Joseph Hlouch*. Nach dem Tode von Hlouch, der am gleichen Tage wie der 83jährige Apostolische Administrator von Rosenau (Slowakei), *R. Pobozny*, gestorben war, gibt es in der ČSSR nur noch einen einzigen Diözesanbischof, den 67jährigen *S. Trochta* von Leitmeritz.

Papst Paul VI. ernannte am 22. Juli den Italiener *Andrea Cordero Lanza di Montezemolo* zum Vizesekretär der Päpstlichen Kommission *Justitia et Pax*. Lanza wird Nachfolger von *Johannes Schütte SVD*, den der Papst im Dezember 1968 auf diesen Posten berufen hatte und der am 18. November 1971 bei einem Autounfall plötzlich gestorben war. Er gehört als Nuntiaturoberer im Gegensatz zu seinem Vorgänger zum diplomatischen Personal des Rates für die öffentlichen Angelegenheiten der Kirche und tat längere Zeit Dienste bei den päpstlichen Nuntiatoren in Mexiko, Japan und in Ostafrika.

Zum neuen Katholikos (Patriarchen) der georgisch-orthodoxen Kirche wurde im

Juli der 69jährige Metropolit *David Devdarian* von Urbnis gewählt. Er wird Nachfolger des im Frühjahr 1972 verstorbenen Katholikos Efrem II. (Sidamenidze). Die georgisch-orthodoxe Kirche, die wegen ihrer Selbständigkeitsbestrebungen nach der Revolution unter der atheistischen Verfolgung sehr gelitten hat, wurde vom Moskauer Patriarchat erst 1943 als autokephal anerkannt. Sie ist Mitglied des Weltkirchenrates und zählt hauptsächlich in der Georgischen SSR rund 750 000 Gläubige.

Der portugiesische Bischof der Diözese Nampula in Moçambique, *Manuel Vireira Pinto*, übte in einer Predigt scharf Kritik am Verhalten Portugals. Ganz besonders prangerte er die willkürlichen Verhaftungen ohne nachfolgende Prozesse als große Ungerechtigkeit an. Nach der Verfassung seien zwar alle Bürger gleich, in der Praxis dagegen sei die Position der Nicht-Weißen äußerst unsicher. Seit dem Rückzug der Weißen Väter aus Moçambique wurden von dort nicht mehr so offene und kritische Worte bekannt.

Der Präfekt der römischen Evangelisierungskongregation, *Agnello Rossi*, weilte während seiner Visitation der Missionsgebiete Mittel- und Südamerikas im Juli auch in Brasilien. Trotz offizieller Erklärung, seine Reise habe keinen diplomatischen Charakter, gilt es als sicher, daß der Kardinal als brasilianischer Staatsangehöriger und bei der Regierung hochgeachtet — zwischen 1964 und 1970 war er Erzbischof von São Paulo — sich auch bei allen Beteiligten um eine Entspannung des Verhältnisses von Kirche und Staat bemüht. Gegenüber der katholischen Zeitung „O São Paulo“ verwies er auf Griechenland, das einer internationalen Kommission gestattete, die Lage der politischen Häftlinge zu untersuchen. Er unterstützte, erklärte er, alle Initiativen der brasilianischen Bischofskonferenz, die, obschon in sich gespalten, schon öfters gegen die willkürlichen Verhaftungen von Laien und Priestern protestiert hat.

Zum Vorsitzenden des neu ernannten Japanischen Bildungsrates wurde Pater *Franz Xaver Takashi Oizumi SJ* gewählt. Von 1954 bis 1968 war er Präsident der katholischen Sophia-Universität in Tokio. Außer ihm wurden noch zwei katholische Laien, der Novellist *Shusaku Endo* und die Schriftstellerin *Sawako Ariyoshi* in das 20köpfige Gremium gewählt, das grundlegende Richtlinien für die Reform des gesamten Bildungswesens Japans ausarbeiten soll. Die Wahl dieser katholischen Persönlichkeiten wird

als bedeutendes Zeichen für den Einfluß der Kirche in Japan angesehen, wo von 100 Millionen Einwohnern nur 360 000 Katholiken sind.

Der Präsident von „Amnesty International“ und frühere irische Außenminister *Sean McBride* berichtete nach seiner Rückkehr von einem Besuch in Nordvietnam sowohl von zerstörten katholischen Kirchen als auch von einer „gewissen Freiheit“ der Katholiken in Nordvietnam. Erstaunt zeigte er sich, daß sich in einem vom Krieg heimgesuchten kommunistischen Land rund dreißig Arbeiter um den Wiederaufbau der Hauptkirche in der Diözese von Phat Diem kümmern konnten. Allgemein gültige Rückschlüsse auf die Situation der nordvietnamesischen Katholiken lassen sich aus diesen Beobachtungen jedoch wohl kaum ziehen. Dafür waren sowohl die Dauer des Aufenthaltes als auch die Zeit für nicht gelenkte Information zu kurz.

Msgr. *Francesco Colasuonno*, Nuntiaturret in Neu Delhi, wurde zum Nuntiaturret in Taipei (Formosa) ernannt, wo er als Geschäftsträger ad interim fungieren wird. Er übernimmt stellvertretend die Aufgaben für den apostolischen Pro-Nuntius, Erzbischof *Edward Cassidy*, der im Oktober unmittelbar vor der UN-Abstimmung über die Aufnahme Pekings und den Ausschluß Nationalchinas nach Rom gerufen wurde, von wo er bis heute nicht zurückgekehrt ist. In Taiwan wird diese römische Maßnahme in der Kirchenpresse bereits heftig attackiert.

Der schwarze Bischof der evangelisch-lutherischen Ovambokavango-Kirche, *Leonard Auala*, sprach sich während einer USA-Reise in St. Louis gegen den Abzug ausländischen Kapitals aus dem südlichen Afrika aus. Obwohl der südwestafrikanische Bischof die Apartheidpolitik ablehnt und die Unabhängigkeit seines Heimatlandes Namibia fordert, erhofft er den Verbleib des ausländischen Kapitals. Anderenfalls müßte mit großer Arbeitslosigkeit unter der einheimischen Bevölkerung gerechnet werden. Das amerikanische Unternehmertum könnte z. B. durchaus „zu einem Retter werden“, wenn es die Nöte der Schwarzen berücksichtigen sowie ihnen gleiche Rechte und Löhne wie den Weißen und Ausbildungsbeihilfen gewähren würde.

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des Möbelversandhauses EKAWERK, 4934 Horn - Bad Meinberg 1, mit dem preisgünstigen Angebot der modernen EKAWERK-Markenmöbel bei. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.